

Neulich hat der reaktionäre Professor Reinke aus Kiel in Berlin eine Rede gegen den Monistenbund gehalten, der durch die Herausgabe von Schriften die Darwinistischen Lehren zu propagieren versucht. Bekanntlich hat derselbe Reinke früher schon im preussischen Herrenhaus gegen diese gefährliche Sekte gedonnert, die als "geistiger Umsturz" unter der Flagge der Naturwissenschaft den Kampf "gegen unsere gesetzlich und verfassungsmässig festgelegte Staatsreligion" führe. Es sind dies nicht die einzigen Angriffe, die von reaktionärer Seite gegen den Darwinismus gemacht werden; sie schliessen sich an eine ununterbrochene Reihe von Kämpfen für und wider den Darwinismus an, die schon seit dem ersten Auftreten der Darwinschen Lehre in den sechziger Jahren anhalten.

Man irrt sich jedoch sehr, wenn man glaubt, dass es sich dabei um die Wissenschaft selbst handelt. Wer in einer wissenschaftlichen Frage Recht habe, kann selbstverständlich die grosse Masse der Laien, an die man sich beiderseits durch Reden und Schriften wendet, nicht beurteilen. Weshalb verständigen die Fachleute, die Naturforscher sich nicht zuerst untereinander über die Frage, was feststeht und was noch zweifelhaft ist? Woher dieser Eifer, diese Leidenschaft, die Kreise der Laien für seine Ansicht zu gewinnen?

Es ist eine bürgerliche Legende, dass zu allen Zeiten die Aufklärer bei ihrer eifrigen Propaganda nur von erhabener Liebe zur Wahrheit getrieben wurden. Wo keine anderen Interessen dahinter stehen, ertragen die Menschen ganz ruhig die grössten Meinungsverschiedenheiten und das Herrschen der traurigsten Unwissenheit. Wenn gerade um den Darwinismus und um seine Verbreitung so leidenschaftlich gekämpft wurde, so lag der Grund darin, dass hinter der Meinungsverschiedenheit ein gesellschaftlicher Gegensatz stand und der Kampf um die wissenschaftliche Wahrheit nur eine der Formen war, in der ein gesellschaftlicher Kampf geführt wurde.

Die Naturwissenschaft war für die emporsteigende, gebildete und fortschrittliche Bourgeoisie in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Lehre, womit sie die geistige Autorität ihrer Gegner, Junker und Pfaffen, bekämpfte. Die Wahrheit über die Natur unter das Volk zu verbreiten hiess die eigne Anhängerschaft vergrössern, die Gefolgschaft der reaktionären Klassen verringern. Keine Lehre war dazu geeigneter als die Darwinsche Lehre, die der christlichen Schöpfungslegende den Garaus machte und die Menschen als die höchstentwickelten Sprossen der Tierwelt kennen lehrte. Sie erschien gerade als in Deutschland das Bürgertum zu einem Vorstoss gegen die Reaktion rüstete; junge, begeisterte Gelehrte griffen sie auf, allen voran Ernst Häckel, ein tüchtiger Gelehrter, aber noch viel mehr eine kräftige Kämpfernatur. In zahlreichen Schriften hat er die Darwinsche Lehre verbreitet zu dem ausdrücklich erklärten Zweck, damit den unheilvollen Einfluss der christlichen Lehren in der Gesellschaft zu bekämpfen. Keine abstrakt-theoretische sondern praktische-gesellschaftliche Ziele bestimmten diese Propaganda. Ihr Ideal war eine bürgerliche Gesellschaft, wo Bildung und Besitz herrschten, eine Gesellschaft, wo die im Kampfe ums Dasein siegenden "Tüchtigsten" - d.h. die Kapitalisten - herrschen und an Stelle der christlichen Dogmenprediger die Gelehrten als Priester der Natur die geistige Führerschaft innehaben würden.

Es versteht sich, dass in dieser Propaganda die darwinsche Lehre nicht allseitig, objektiv und leidenschaftslos dargelegt wurde. Es kam weniger darauf an, den Lesern die noch offenen Fragen, die Schwierigkeiten, die Lücken, die noch unerklärten Tatsachen vorzulegen, als ihnen in begeisterter Darstellung die Ueberzeugung der Richtigkeit des Ganzen beizubringen. Die Lücken des Wissens wurden durch kühne Behauptungen ausgefüllt, die sich nachher teils bestätigten, zum Teil sich aber auch als unrichtig herausstellten. Die noch offenen Fragen wurden vorläufig übergangen, da sie doch die Richtigkeit der Hauptsache nicht beeinträchtigen konnten.

Hier knüpfte nun gerade die Kritik der reaktionären Professoren an, die den preussischen Staatsräson verstanden und nach dem männerstolzen Ausspruch eines von ihnen die geistige Leibgarde des Hauses Hohenzollern bildeten. Sie operirten mit den Lücken, die die Darwinsche Lehre noch aufwies, entrüsteten sich über die Unwissenschaftlichkeit der Darwinisten, die aus blosser Religionsfeindlichkeit unbewiesene Behauptungen als erwiesene Tatsachen einzuschmeißen versuchten; sie und sie erklärten, dass man ange-



sichts der vielen wunderbaren, vom Darwinismus nicht erklärbaren Lebensvorgänge ohne das Eingreifen eines geistigen Prinzips, eines vernünftigen Weltenlenkers nicht auskomme. Diese kritische Richtung wurde in den folgenden Jahrzehnten immer stärker, nicht weil die Forscher kritischer wurden, sondern weil die Bourgeoisie und mit ihr die Intelligenz immer reaktionärer wurde. Namentlich seit der Reichsgründung, mit dem Wachsen der Arbeiterbewegung traten die reaktionären Tendenzen immer frecher gegen die darwinistische Aufklärung auf.

Dementsprechend ist diese bürgerlich-darwinistische Aufklärung, der von ihrem Urheber Häckel der Name Monismus (d.h. einheitliche Auffassung, im Gegensatz zur Zweiheit Gott- Welt der dualistischen Theologie) beigelegt wurde, zaghafter und kraftloser geworden. Im Gegensatz zu den kecken Materialisten, denen nichts heilig war, beteuern Häckel und seine Folger, dass sie nicht die Religion selbst, sondern nur die unwissenschaftlichen dummen Märchen der offiziellen Kirche angreifen. Der Monismus sei "das Band zwischen Religion und Wissenschaft", "die vernünftige Versöhnung zwischen Gemüth und Verstand", eine sittliche und idealistische Lehre. Die bürgerliche Halbheit, die durch Konzessionen an das Vorurteil die Geister gewinnen will, tritt hier klar zu Tage. In dem Monismus ist die ehemalige Kampftheorie des fortschrittlichen Bürgertums zu einer harmlosen "Weltanschauung" selbstzufriedener Bourgeois und ethischer Naturforscher geworden, denen jede Spur gesellschaftlicher und politischer Einsicht fehlt. Je geringere praktischen Erfolge gegen die vordringende Reaktion erzielt wurden, um so mehr machte sich in den monistischen Schriften neben der naturwissenschaftlichen Belehrung eine Phrasendrescherei über sittliche Höherbildung und Menschheitsveredelung breit, verbunden mit einem Politischen Konservatismus, der die Ausbeutung der Massen durch eine besitzende Minderheit aufrecht erhalten will. Wenn der gesellschaftliche Kampf nicht mehr ernsthaft geführt wird, werden die theoretischen Schlagwörter immer zu Phrasen.

Unter diesen Verhältnissen sind die Kämpfe der Reinke und anderen Reaktionären gegen den Monismus und umgekehrt zu reinen Katzbalgereien geworden. Sie spiegeln genau den Kampf zwischen dem freisinnigen Bürgertum und der regierenden Klasse wieder: dort die biedere Entrüstung, die zu nichts praktischem fähig ist, hier die freche Reaktion, die glaubt, den Fortschritt der Wissenschaft künstlich aufhalten zu können. Ihr Gegensatz ist bedeutungslos gegen ihren gemeinsamen Gegensatz zum Proletariat, das sich anschickt, durch den Kampf gegen die Ausbeutung die Menschheit wirklich zu einer höheren Stufe emporzuführen.